



*Hamburg*



*Berlin*

## Von Damals & Heute

Blaine

CSD in Berlin. Musste man mitmachen. Und weit entfernt war es wirklich nicht. Ich kam aus Hamburg und für eine regenbogenbunte Party war es nur ein Katzensprung.

Da im ICE kein einzelnes Abteil buchbar gewesen war, hatte ich den IC gewählt. Zwar ohne Steckdosen, dafür aber mit schmutzigen Sitzen. Komm Blaine, hatte ich mir gesagt, das packst du. Hauptsache, es wäre ein kleines, separates Zugabteil und nachher trinkst du einfach etwas mehr, um den Dreck zu vergessen.

Ich grinste, als ein junger Mann an der Tür vorbeiging. Hetero, denn er hatte eine Frau an der Hand, aber durchaus sexy. Knackarsch, kurze, braune Haare und ein freches Grinsen. Es galt leider nicht mir, war dennoch heiß.

»Blaine?«

Überrascht hob ich den Blick von meinem Handy.

»Öhm ... vielleicht.«

Es fiel mir schwer, die blauen Augen und die dunkelblonden Haare unterzubringen. Aber offenbar kannte der Kerl mich.

»Du überlegst jetzt nicht wirklich, oder?« Der Mann zog die Augenbrauen zusammen. Ich hob die Meinen und biss mir nachdenklich auf die Lippe. »Hm ... ja doch. Schon irgendwie.«

Er setzte sich mir gegenüber. »Du enttäuschst mich. Ich war dein Erster. Aber scheinbar hast du so viel Sex, dass du dich an mich nicht mehr erinnern kannst. Wilhelm-Kant-Gymnasium? Zehnte Klasse? Nachmittags in der Sporthalle?«

»Ohhhhh ja! Ach scheisse! Ich kann mir keine Namen merken!«

Es war deutlich zu erkennen, dass der Typ mir eine reinhauen wollte. So richtig mit Anlauf.

»Marco!«, riefen wir dann beide gleichzeitig.

Amüsiert und ein wenig stolz strahlte ich ihn an. Ich hatte seit jeher Probleme, Personen in die Vergangenheit einzusortieren, da ich viele Teile davon aus meinem Kopf gestrichen hatte. »Hey, an deinen Schwanz erinnere ich mich. Scheiss doch auf den Namen.«

»Scheiss auf ... na toll.« Marco setzte sich mit sichtbar beleidigter Miene mir gegenüber.

»Schmoll nicht.« Mein Blick glitt über seinen Körper. Schlank, mit breitem Kreuz, schwarzes Shirt und ausgefranste Jeans. »Sexy ... wo ist dein Bauch hin, Pummelbär?«, fragte ich grinsend. Damals hatte Marco einiges mehr auf den Rippen gehabt.

»Das könnte ich dich auch fragen. Und hattest du nicht diese schreckliche Frisur? Hinten lang und oben kurz?«

»Uhhh, die Vokuhila-Zeit!« Ich verzog das Gesicht und fuhr mit der Hand durch mein brünettes, frisch geschnittenes Haar. »Erinnere mich nicht daran. Die Phase war schrecklich.«

»Zusammen mit der Brille definitiv.«

Ich musste lachen. »Wir waren beide keine Schönheiten. Du hattest eine Zahnsperre. Und du hast gelispelt. Wobei ich das süß fand.«

Marco verschränkte die Arme vor der breiten Brust. Eine Geste, die mich irgendwie kribbelig machte. »Egal, wie wir aussahen, es war heiß!«

»Definitiv. Wobei sich die Frage stellt, ob ein anderer uns überhaupt angeschaut hätte.« Ich lachte leise. »Himmel, wir waren ziemlich dicke Nerds mit Zahnsperre und Schlaubibrille gewesen. Keine Chance, dass wir irgendwo hätten landen können.«

Marco schaute nachdenklich aus dem Fenster. »Vielleicht bei Mario Kotmühler.«

»Kackemario?« Verdammt, an den hatte ich ewig nicht gedacht und lachte los. »Er war sowas von verstrahlt, schlimmer als wir. Für den gab es nur Star Wars, Battle Force, Raumschiff Enterprise und wie der ganze Kram hieß. Unglaublich ...« Tief durchatmend grinste ich. »Er war cool.«

Marco nickte. »Ja, das war er. Ich war damals scharf auf Superthomas.«

»Wer nicht. Heute wissen wir, dass unter all dem Haargel noch weniger war als angenommen. Für den zählte doch nichts anderes als die allumfassende Frage, wen er am Abend flachlegen sollte und die Antwort auf die unausgesprochene, weil uninteressante Frage, wer es am Vortag war.«

Marco lachte, was mir ein leises Seufzen entlockte, denn noch immer biss er sich dabei auf die Zungenspitze. Das sah so verflucht süß aus. »Der hatte mehr Sex als die Mädels auf der großen Freiheit!«

»Oh ja. Und nachdem was ich gehört habe, hat sich daran nichts geändert. Nur dass er jetzt hinhält.«

Mit großen Augen starrte Marco mich an. »Details! Aber zackig!«

Lachend erzählte ich, dass Lisa Sorans, schon damals bekennende Lesbe, ihn angeblich in einem Gayclub entdeckt hatte. Angebunden und mit Wachs auf dem Arsch. »Sie sagte, dass sein Herr und Meister ein riesiger Kleiderschrank sei.«

»Nein!« Marco war fassungslos. »Er steht auf SM?«

»Tat er doch schon immer. Erinnerst du dich an seinen Rücken? Wir dachten immer, das sind die...«

»Kratzer von Fingernägeln«, beendete er meinen Satz. »Krass!«

»Siehst du, wir hätten uns nur eine Kerze und eine Peitsche schnappen müssen und hätten mit diesem Spinner ficken können.«

»Nachdem wir ihn verhauen hätten. Man, das hätte uns aus unserem Nerdimage gebracht!«

Ich zuckte die Schultern. »Es war toll. Bin immer noch einer.«

»Echt? Sieht man dir gar nicht an«, sagte Marco Stirn runzelnd.

»Liegt an der Frisur. Ich widerlege den Mythos, dass Nerds klein und dick sein müssen. Aber ich bin immer noch ein Gamer, ein PC-Freak und ich sterbe noch immer für Harry Potter.«

»Mit Conventions?«

»Na klar. Ich war letztes Jahr in Liverpool und habe mit Daniel Radcliffe gekuschelt. Ich war drauf und dran zu fragen, ob er das *Trevor Projekt* auch anders als mit Geld unterstützt«, erklärte ich leise lachend.

Marco schüttelte den Kopf. »Du hast echt einen Knall.«

»Oh bitte! Sag mit nicht, dass du mit all dem abgeschlossen hast.«

Er wurde rot und grinste. »Wie könnte ich. Allerdings habe ich kaum noch Zeit.«

»Stimmt, eine Frage, die wir noch gar nicht erörtert hatten. Was machst du jetzt?«

»Du meinst, wenn ich nicht auf Mangaconventions rumrenne?«

»Verkleidet als Pikachu?«

»Mila Superstar«, konterte Marco. »Nein, ich bin Arzt. Also, ich bin Assistenzarzt in der Notaufnahme im Hafenkrankenhaus.«

Nun war ich es, der mit großen Augen auf ihn starrte. »Ich habe mich von einem Arzt ficken lassen? Ja ... das gefällt mir. Das macht sich gut in meinem Lebenslauf.«

»Bitte was? Lebenslauf?«

»Ja, der nachdem die Typen nach dem Sex fragen. Dieses: na, was war dein spektakulärster Fick. Ich sage dann, dass es ein Arzt war. Das macht Eindruck!«

Lachend öffnete mein einst bester Freund seine Flasche und trank einen Schluck Wasser. »Du hast einen Schaden.«

»War das je anders? Los, was war dein spektakulärster Fick?«

»Hm ...« Marco schaute nachdenklich aus dem Fenster. »Am italienischen Strand mit zwei heißen

Spaniern. Als ich platt und fertig war, kamen noch ein Franzose und ein Portugiese dazu. War die längste und multikulturellste Nacht meines Lebens. Die Jungs waren ... sowas von versaut und unersättlich. Und alle passiv.«

Ich kicherte. »Die wollten alle nur dein bestes Stück, was?«

»Ja!«

Ich schnalzte mit der Zunge. »Verständlich. Dein Schwanz ist toll. An den erinnere ich mich.« Wir hatten beide unsere Schuhe ausgezogen und amüsiert stellte ich fest, dass wir füßelten.

»Und dein spektakulärster Fick?«, fragte Marco nach.

Grübelnd trank ich ebenfalls einen Schluck aus meiner Wasserflasche. »Das ist nicht einfach. Ich habe in der Tat nicht wenig Sex.«

»Du hast als Gamer noch ein Real Life?«

Marcos gespielte Fassungslosigkeit amüsierte mich. »Na klar! Aber ich genieße auch Cybersex. Das hat was. Hm ... oh, ich jobbte während des Studiums in einer Bowlinghalle. Da gabs einen Kerl ... Steven. Gott, der war sowas von frech und dominant. Nach der Schicht spielten wir ein paar Runden gespielt, dann hat er mich bei tierisch lauter Technomusik auf der Bahn gevögelt. War cool, bis unser Chef genau in dem Moment reinkam, als ich gekommen bin. Fand der extrem unlustig. Er warf uns beide rausgeworfen. Steven war echt sauer und hat provokativ auf den guten Boden gewichst.« Ich grinste erinnerungsgetränkt. »Das war eine Knallernacht.«

»Wobei der Knaller eher auf der Aktion von diesem Kerl lag und weniger auf dem Fick.«

Nachdenklich musterte ich ihn. »Oh ... also der Fick war auch spitze. Ein Kerl, der weiß, wie er mit seinem Schwanz umgehen muss. Ich denke, du und er haben die geilsten Schwänze.«

Grinsend schüttelte Marco den Kopf. »Du bist immer noch total versaut.«

»Du nicht? Wir sind siebenundzwanzig. Hast du deine Sexualität in Rente geschickt?«

»Nein. Ich habe immer noch guten Sex. Meist im Krankenhaus. Aber für mich gibts noch was anderes.«

»Für mich auch.«

»Okay, sag mir was du beruflich machst«, sagte Marco amüsiert.

Ich lehnte mich zurück und grinste. »Ich arbeite als Programmierer und entwickle Spiele mit einem kleinen Team.«

»Cool. Und was sind das so für Spiele?«

»Hm ... meist Superhelden. Sexy und männlich.«

»Lass mich raten. Du hast eine eigene Figur kreiert, die Sex mit diesen Superhelden hat.«

Ich grinste ertappt. »Das kommt nicht ins Spiel. Wir testen so die Bewegungsabläufe.«

»Indem sie ficken?«

»Jaah! Das macht Spaß. Und wenn wir uns genug an den Figuren aufgeheizt haben, dann ... okay, ich gebe mich geschlagen. Ich liebe Sex. Das macht Spaß, schaltet den Kopf aus, verbrennt Kalorien und hält den Adrenalinspiegel immer konstant auf einem Level. Er sollte nicht absacken, wegen der Glückshormone, die mich zu solch einem Sonnenschein machen.«

Marco blinzelte. »Du Sonnenschein wirst gerade etwas high. Spätfolgen?«

Ich lachte leise. »Dauerfolgen. Sag mal, wo steigst du aus?«

»Berlin. Und du?«

»Auch. Ich will zum CSD.«

Er hob erfreut die Augenbrauen. »Allein oder triffst du dort jemanden?«

»Allein. Willst du mich daten?«

Nun lachte Marco. »Ich bin eigentlich wegen einem Vortrag dort. In der Charité.«

»Ach schade. Es sei denn du musst da eigentlich gar nicht hin.«

Nachdenklich biss er sich auf die Lippe. »Naja, hin muss ich schon. Da sind über hundert Leute, die auf mich warten.« Er grinste und sah dabei irgendwie stolz aus.

»Du bist meganiedlich, wie du da so bekiffst vor dich hingrindest.«

»Danke. Auch wenn ich jetzt nicht so sicher bin, ob niedlich mein Favorit wird. Aber der Vortrag geht bis etwa ein Uhr. Die Charité ist nicht weit weg. Dann treffen wir uns?«

»Vielleicht komm ich einfach mit? Ginge das?«

»Du willst dir einen zweistündigen Vortrag über Notfallmedizin anhören?« Marco starrte mich mit erhobenen Augenbrauen an. »Das finde ich riesig. Du wirst dich zu Tode langweilen!«, lachte er.

»Warum denkst du das? Ich werde verzückt an deinem niedlichen Mund kleben.«

»Sag nicht immer, ich sei niedlich!«

»Aber du bist niedlich!« Ich lachte auf. »Nein, im Ernst. Ich würde wirklich gern mitkommen.«

»Okay. Das ist cool. Aber du hast nicht vor, noch diese typische Prideklamotten anzuziehen, oder?«

»Du meinst knappe Pants und ein Oberteil was unter den Nippeln endet?«

»Jaah. Bitte in pink, wenn überhaupt.«

Ich lachte laut auf. »Nein, umziehen stand nicht auf dem Plan. Aber fairerweise solltest du dir etwas anschauen.« Mit frechem Blick erhob ich mich und präsentierte ihm meinen Hintern und die arg in Mitleidenschaft gezogene Jeans.

»Hölle ... du brauchst eine neue. Die ist kaputt!«

Amüsiert nahm ich wieder Platz. »Nimmst du mich so mit?«

»Das kann ich gerade so verschmerzen, denke ich!«

»Du ja. Und die spießigen Oberärzte?«

»Da sind nur Studenten. Wenns ihnen gefällt, kommen vielleicht noch welche mit zum CSD«, sagte Marco frech.

Ich wusste, dass meine Augen praktisch aufleuchten. »Nur in Shorts und darüber der Kittel?«

»Du elendes Ferkel!« Er schüttelte den Kopf. »Wer hat dich nur so verdorben?«

Ich seufzte leise. »Die Zeit, Baby. Die Zeit.«

Unaufhaltsam näherten wir uns Berlin.

»Wenn wir wieder zurück in Hamburg sind, gehen wir dann mal was trinken?« Marco hatte sich mit den Unterarmen auf den Beinen abgestützt und ich nahm die gleiche Sitzposition ein, um ihm etwas näher zu sein.

»Du fragst nach einem Date?«

»Ja. Auch wenn ich dich nicht einlade. Aber ja ... ein Date.«

Ich lächelte amüsiert. »Nur, wenn wir Erinnerungen auffrischen.«

»Turnhallenerinnerungen?«

Ihm näherkommend nickte ich. »Jaah ...«, raunte ich frech grinsend, doch als sich unsere Lippen berührten, spürte ich ein Rucken durch den Körper gehen. Mein Arsch erinnerte sich genauso, wie Zunge und Schwanz. Wie ein hochauflösendes Kino sah ich all die wilden Szenen zwischen uns, während wir uns, so wie damals, gierig küssten. Ob man im IC vögeln durfte? Vermutlich nicht. Verdammt, weil alle fünf Sinne genau darauf ausgelegt waren. Ich stöhnte einfach nur laut auf.

»Du kannst dich noch immer nicht beherrschen, oder?«, fragte er grinsend an meine Lippen. »Damals hast du gebettelt und gewinselt. Dir konnte es nie hart genug sein. Nie schnell genug.«

Er hatte Recht und Marco machte es gerade nicht besser. Ich war sicher, dass er sich dessen deutlich bewusst war. Schon in der Schule wusste er, wie er mich wahnsinnig machen konnte.

»Du hast jedes Mal gebettelt. Schneller, wilder, mehr ... Marco ... Gib mir mehr ...«, raunte er an meine Lippen.

»Du hast es geliebt«, gab ich mit rauer Stimme zurück und schloss einen Moment die Augen, um mich zu sammeln. Ein gnadenlos hoffnungsloses Unterfangen, so nah, wie er mir war. Ich zitterte jetzt schon vor aufgetauter Lust. Wie sollte ich den ganzen Tag durchhalten, wenn Marco mit mir spielte? Leise stöhnte ich auf, biss ungeduldig in dessen Unterlippe, was ihn jedoch nur zum Lachen reizte. »Lass das.«

»Ich denk ja nicht dran.«

Marco lehnte sich frech zurück und musterte mich von oben bis unten. »Du bist immer noch heiß. Mehr noch als damals.«

»Damals war ich fett!«

»Nein. Pummelig, aber nicht fett.« Marco grinste.  
»Ich gestehe, ich mochte das. Ich habe dich gern berührt. Vor zwei oder drei Jahren - ich bin unsicher - hatte ich einen Typ, der wirklich zierlich war. Klein, dünn ... nichts zum Anfassen. Da musste ich an dich denken. Wie du immer auf der Matte gekniet hast. Meine Hände lagen auf deinen Hüften.« Er hob sie, als würde er etwas Imaginäres festhalten. »Ich konnte dich richtig packen. Du warst da echt nicht zimperlich. Ein tolles Gefühl«, seufzte er verträumt.

Er war süß, wie er dasaß, mit geschlossenen Augen, einem harten Schwanz in der Hose und leise stöhnend. Mann, wenn wir nur nicht in einem verfuckten Zug sitzen würden. Andererseits ... der IC würde nicht mehr anhalten. Niemand würde zusteigen. In einer Stunde kämen wir in Berlin an. Mit einem frechen Grinsen glitt ich zwischen seine Beine. »Darf ich?«

»Darfst du was?« Marcos verschleierter Blick musterte mich, während ich grinste und sehr langsam den Reißverschluss seiner Jeans öffnete.

»DAS?«

»Jaaah, das!« Und im Grunde ließ ich ihm gar keine Wahl. Mit einer Hand ich drückte ihn an der Brust zurück, die andere zerrte die Shorts am Bund hinunter. Was mir da entgegensprang, kam fast einem nach Hause kommen gleich. Ich wimmerte leise auf und verschlang das heiße Fleisch. Marcos tiefes Stöhnen vibrierte auf meiner aufgewühlten Seele. Mit Feuereifer legte ich mich ins Zeug, weil nicht viel Zeit war. Es könnte jeden Moment jemand hereinkommen. Rauf und runter ging mein Kopf, wild ließ ich die Zunge um den Schaft wirbeln, biss immer wieder in die pralle

Spitze. Es war erregend zu spüren, wie Marco vor Lust zitterte und ich lauschte dem lustvollen Seufzen.

»Blaine! Hölle, Blaine!«

Heiß ergoss er sich in mehreren Schüben in meinem Mund, presste mich etwas fester in seinen Schoss und keuchte.

»Du kannst es immer noch«, hörte ich seine raue Stimme.

Frech grinsend hob ich den Kopf. »Was dachtest du denn?« Ich biss ihm sanft in die Lippe, bevor er sich wieder anzog. »Jetzt freue ich mich erst recht auf heute Abend. Mal schauen, ob du es auch noch draufhast.«

Lachend schloss Marco seine Jeans. »Wovon du ausgehen kannst.« Einen Moment beobachtete er mich, bis sich meine Augenbrauen fragend hoben. »Ich hab oft an dich gedacht. Damals ... während unserer Treffen, war es mir nicht bewusst. Dann warst du weg und mir wurde klar, dass ich echt in dich verknallt war.«

»Oh ... wow!« Nun war ich wirklich überrascht. Wir waren enge Freunde gewesen und in all den Jahren habe ich natürlich an ihn gedacht. Doch die lange Zeit in Köln hat uns getrennt, bis er aus meinem Kopf komplett raus war. Nun schämte ich mich noch mehr, dass mir sein Name vorhin entfallen war. Vielleicht lag es auch daran, dass meine Schulzeit, bis auf die Treffen mit Marco, nicht erfreulich gewesen war. Nachdem ich das Abi in der Tasche hatte, wollte ich nur noch weg, all die Menschen, die mich gemobbt und verprügelt hatten, hinter mir lassen.

Marco lachte leise. »Nun schau nicht so erschüttert. Es ist alles gut.« Lächelnd beugte er sich vor, stützte seine Unterarme wieder auf den Beinen ab und wartete,

bis ich es ihm gleichtat. Dann rieb er seine Nase an meiner. Eine süße und vertraute Geste. Schon damals hatte er das nach dem Sex immer getan.

»Tut mir leid, dass ich einfach so verschwunden bin«, sagte ich leise seufzend.

Doch er schüttelte den Kopf. »Nicht wichtig. Denk nicht darüber nach. Ich werde dich jetzt nochmal tief und zugegeben gierig küssen und dann gibst du mir deine Handynummer. Falls wir uns heute verlieren. Das werde ich nicht nochmal zulassen.«

Gerührt nickte ich und grinste. »Du verlierst mich nicht. Sobald wir auf dem CSD sind, wirst du meine Hände nicht mehr los.

»Gut. Ich nehme das als Versprechen!« Damit war alles gesagt und er zog mich am Nacken fest an sich, sorgte dafür, dass mir binnen Sekunde schwindlig wurde und ich nur noch eins im Kopf hatte: Marco!